



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXIII. Hornung. Qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit.
Welcher in dem Kampff streitet/ wird nicht gekrönt; er streite dann redlich.
2.Tim.2.v.5.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

bringen sie dich folglich noch in ein anderes grosses Ubel/ nemlich/ daß sie dir denjenigen Weg zerstören / ausser welchem du niemahls einigen Tritt thun soltest. Sie zerstören den Weg deiner Tritte. Was ist aber dieser also hochschätzbare Weg? die Demuth. Diese ist der Weg / auff welchen Christus / nachdeme er vom Himmel auff Erden herab kommen / wie ein dapperer Riß gegangen ist. Diesen Weg sind gegangen so viel heilige Manns- und Weibs-bilder / so viel Gott-geliebte Seelen; und diesen sollst auch du gehen / wann du verlangst dahin zu kommen / wo sie sind. Gleichwohl aber siehe / was dir die jenige thun / welche dich loben. Sie verderben dir nicht allein diesen Weg dermassen / daß du auff selbigen nicht mehr geschwind kanst wandern / sondern sie zerstören ihn völlig / dissipant. Darn indem sie machen / daß du viel von dir selbst hältst / so verursachen sie zugleich / daß du her-

nach deinen Nächsten verachtest / das geringste Wortelein nicht erduldest / dich erzürnest / erhebest / dich keiner Obzucht mehr wilt unterwerffen / und daß du also nicht allein nicht das geringste mehr demütig / sondern hoffärtig bist. Was ist dieses für ein unaussprechlicher Schaden!

4. Betrachte / mit was für einem starken Entschluß du dessentwegen auch sollst alles Lob lassen / so dir von denen Menschen zukommen kan. Strebe hinfüro nicht das geringste mehr nach selbigem Lobe. Und wann es dir bisweilen selbst kömmt / so nim es nicht an. Sage / du wollest selbiges in deinem Gemüth nicht auffhalten; verachte es / jage es von dir / wende die ungestülme / lobsuchtige Reden auff etwas anders / und gewöhne dich / von jenem Herrn allein die Gutsprechung / und das Lob deiner Werke zu verlangen / welcher dich nicht allein selig sprechen / sondern auch machen kan.

XXIII. Hornung.

Qui certat in agone, non coronatur, nisi legitime certaverit.

Welcher in dem Kampff streitet / wird nicht gekrönt; er streite dann redlich. 2. Tim. 2. v. 5.

1. Betrachte; dasjenige / so Gott dich zu krönen / von dir erfordert / ist nichts anders / als daß du wieder deine unmaßige Begierde streitest. Von diesem Streit wirstu end-

lich die Heiligkeit erhalten; dann die bestebet nicht in vielem Gesech dem Mundes / in Entzueckungen / in Offenbarungen / in Almosen / in Gesehen in Fasten / oder andern dergleichen auß-

äußerlichen und eigensinnigen Andach-
ten / sondern sie bestehet in einer voll-
kommenen Überwindung seiner selbst.
Die andern Dinge sind entweder
Mittel / zu solchem Sieg zu gelangen/
absonderlich / wann sie mit einer Be-
scheidenheit gebraucht werden / oder sie
sind nur allein Früchte desselbigen
Sieges. Im übrigen / was können
dir alle diese äußerliche gute Werke
nützen / wann deine Begierden in-
wändig jans tobten / wann du dich hō-
her schägest / als andere / wann du sie
durchjehest und verachtest / wann du
auf ein jedwedes widriges Wort
auffährest / wann du zu gehorsamen wi-
drig bist / wann du der Eitelkeit erge-
ben / und in deinen / auch Geistlichen
Wercken dich selbstest suchest / welches
recht darvon zu reden / nichts anders
ist / als entweder die Hochachtung / oder
die Vergnügung deiner selbstest. Die-
ses ist gewißlich niemohls die Heilig-
keit gewesen / welche Christus verlangt
hat.

2. Betrachte / daß das streit nicht allein
genug ist / gekrönt zu werden; Es ist
auch nöthig / daß man streite redlich / das
ist / wie es der H. Augustinus ausleget /
unverdorren / unablässlich / und so lang /
als man in dem Feld-Läger dieses
Wenstlichen Lebens stehet. Ertliche
streiten / werden aber nicht gekrönt /
dieweil sie von dem Streiten bald müde
werden. Man muß die Langen nie-

mahls aus den Händen werffen. Wann
man bisweilen geschlagen wird; Ge-
dult! kehre alsdann von neuem / wieder
um / zu dem Streit / mehr als vorher.
Der Herr sagt nicht / du sollst über
deine unmaßige Begierden dergestal-
ten obfigen / daß hinfüro keine mehr
empfunden werde. Er sagt allein /
du sollst streiten / und niemahls mit ih-
nen einigen Frieden machen. Usque
ad mortem certa pro Justitia;
Streite bis in den Todt für die Ge-
rechtigkeit. Eccl. 4. v. 33.

3. Betrachte / daß dich dieses nicht
solle erschrecken. Denn / wann du
wieder deine eigne Begierden leichtlich
streiten willst / so ist dieses die beste Wei-
se / daß du nicht ablässest. Und dieses
so wol wegen ihrer / als wegen deiner.
Und zwar wegen ihrer; dann / wann
du ihnen den geringsten Stillstand zu-
lässest / so erholen und verstärken sie
sich: Deinet wegen aber; dann dieser
Geistliche Streit ist dem leiblichen sehr
zuiwider. Je mehr du dich in diesem
übest / ie mehr wirstu müde; hingegen in
dem Geistlichen wirstu um so viel stär-
ker / icmehr du dich übest; allemassen/
durch solche Übung / die Göttliche
Gnade allezeit wächst / welche deine et-
nige Stärke ist.

4. Betrachte / was es für Waffen sind /
mit welchen du streiten sollst / damit du
nicht überwunden werdest. Es sind
dreyerley Waffen: Das Miserau-

in die
Seite



en gegen dir selbst; das Vertrau-
en auff Gott; und das Gebet. Und
zwar erstlich das Misstrauen gegen dir
selbst wird machen / daß du deine
Nichtigkeit erkennest / daß du dich nichts
vermessentlich anmassest / daß du die be-
vorstehende Gefahr bedenkst / daß du
dich / nach einem gähling geschehenen
Fall / demütigst / und dich dessentwegen
nicht beunruhigst / indem du wol weißt /
daß du aus dir selbst nichts kanst.
Das Vertrauen zu Gott ist allein
dasjenige / welches dir kan den Sieg
geben / und auch begierig ist / ihn dir zu
geben. Das Gebet wird machen / daß

du die Göttliche Hülffe erlangest. Der
jenige / welcher auff dem Olympischen
Ring-Platz das Geschenk austheil-
te / kunte nicht auch zugleich die Stärke
austheilen. Der Richter des Ringens
sah zwar darbey / aber er bewegte sich
nicht denen Kämpfern bezzuhringen /
sie zu beschützen / oder von der Erden
aufzuheben; Er war nur zugegen
wie ein misziger Zuseher. Gott
pflegt es nicht also zu machen. Er ver-
spricht dir die Seligkeit / und gibt dir
die Gnade dargu. Aber er wil / daß
du unablässlich um selbige bittest.

XXIV. Hornung.

Der Heil. Apostel Matthias.

Vide bonitatem & severitatem DEI. In eos quidem, qui ceci-
derunt, severitatem; in te autem bonitatem DEI, si permanseris
in bonitate, alioquin & tu excideris.

Siehe die Güte und die Strenge Gottes. Die Strenge an
denen / die gefallen sind; die Güte aber an dir / so du in der Gü-
te bleibest / sonst wirst du auch abgehauen werden.

Rom. II. v. 22.

1. **B**etrachte die Güte und die
Strenge des Herrn. Die
Güte heist hier so viel / als ei-
ne Gutthätigkeit / das ist / eine solche
Güte / mit welcher uns Gott Gutes
thut / ohne allen unsern Verdienst.
Die Strenge zeigt an die sehr scharffe
Gerechtigkeit / so er gegen unsere Mis-
sehaten gebrauchet. Gott kan nie-
mahls so vollkommen streng genannt

werden / wie er gütig genannt wird;
dann er strafft niemahls / so viel er kan /
sondern er ist allzeit barmherzig. Da-
her wird er streng genannt / wann er
sich mehr der Gerechtigkeit / als der
Barmherzigkeit gebrauchet. Wann
deme also / vide bonitatem & seve-
ritatem Dei, siehe an die Güte und
die Strenge Gottes. Die Be-
trachtung dieser Güte und dieser
Strenge